

INHALT

- 1 Ein verschimmeltes Abstellgleis
- 2 „Schwule Türken?“ Die gibt's doch überhaupt nicht!
- 3 Menschenrechte müssen draußen bleiben
- 4 Veranstaltungen & Workshops
- 5 Ausschreibung
- 6 Leserbrief
- 7 Leserbrief
- 8 Termine

No. 488-14. 12. 2004

Berichte **ASTA**

aus dem **allgemeinen StudentInnenausschuss**

Ein verschimmeltes Abstellgleis – perfekt für das erziehungswissenschaftliche Institut

Die Fachschaft Erziehungswissenschaft rief am 9. Dezember 2004 zur Vollversammlung auf und informierte die Studierenden über den Umzug des erziehungswissenschaftlichen Institutes in die Römerstr.164 zum kommenden Semester. Wie schon in der vorherigen Basta dargelegt, stehen im Rahmen dieser großangelegten Umzugskette noch einige Antworten aus, die uns einen gesicherten Studienverlauf gewährleisten würden. Neben dem eigentlichen Rektorratsbeschluss liegt bislang kein genauer Umzugsverlaufsplan vor, jedenfalls keiner, in den wir Einsicht erlangen konnten. Lediglich ein Grundriss der angehenden Räumlichkeiten existiert.

Die Fachschaft vergewisserte sich deshalb vor Ort von der Beschaffenheit der zukünftigen Bibliotheks-, Lehr- und Büroräume. Die gemachten Bilder wurden in eine Powerpoint-Präsentation eingegliedert und ebenfalls in der Vollversammlung vorgeführt. Nachhaltig wurde allen Anwesenden bewusst, dass die wenigen Räume, die uns bei den Sportwissenschaftlern zuteil werden, nicht mit unseren derzeitigen zu vergleichen sind. Von bislang 21 Büros werden uns in naher Zukunft nur noch neun zur Verfügung stehen plus zwei Seminarräumen. In der vorhandenen Bibliothek sind drei Büros eingegliedert, die weder schall- noch sichtgeschützt sind, da lediglich eine Fensterfront aus Glas diese vom übrigen Raum trennt. Indem ein Zugang nur über die Bibliothek möglich ist, können Sprechstunden voraussichtlich nur in deren Öffnungszeiten abgehalten werden. Ein Problem das abgesehen von einer ungestörten Beratung auch eine Sicherheitslücke einschließt, da unsere Bücher bislang über keine elektronische Sicherung verfügen. Ergänzend ist anzuführen, dass die Bibliothek der Sportwissenschaftler mehr als zehntausend Bücher weniger beherbergt als wir mitzubringen gedenken und dadurch die Statik des Raums auf höhere Regale, wie wir sie benötigen, erst abgestimmt werden muss. Hinzu kommt die Zeit in der die StudentInnen nicht auf die Bücher zurückgreifen können, da sie noch in Kisten verpackt, eventuell gesichert und neu katalogisiert werden müssen. Eine Abschlussarbeit ohne die instituts-eigene Literatur ist eine wesentliche Einschränkung.

Das Alarmierenste für alle gegenwärtigen StudentInnen war jedoch die Beschaffenheit der vom

Rektorat für uns angestrebten Räume: Mehr als die Hälfte sind durch wiederholten Wassereinbruch derartig von Schimmelpilz befallen, dass ein Atmen ohne gesundheitliche Schädigung unmöglich ist. Ein beißender, modriger Gestank hängt in der Luft, der sich schlagartig auf die Atemwege niederschlägt, so dass die Fotos vorerst der einzige und letzte Grund für uns waren, uns dieser erheblichen gesundheitlichen Bedrohung auszusetzen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die am schlimmsten befallenen Örtlichkeiten auf Grund dessen schon von den Sportwissenschaftlern gemieden wurden. Auch die sanitären Anlagen schreien geradezu nach einer Renovierung. Alles in allem sind es unzumutbare Zustände, denen uns man dort aussetzen will, kein auslaufender Studiengang und keine Brandschau rechtfertigen diese prekären Tatsachen, zumal die Erziehungswissenschaftler ihre Bradschutzbestimmungen eingehalten haben.

Unter oben genannten Voraussetzungen sehen wir einen reibungslosen Studienablauf nicht mehr garantiert. Es bestehen keine Abmachungen, wann welches Institut umzieht, wie lange die Um- und Aufbauarbeiten dauern werden, wo und wie wir unsere Seminare abhalten können und das Wichtigste – wie wir das alles überstehen können ohne, unsere Gesundheit zu Gunsten des Studiums aufs Spiel zu setzen.

Ziel der Veranstaltung war es in erster Linie, bisherige Informationen weiterzugeben und mit den StudentInnen zu erläutern, welche Schritte als nächstes unternommen werden können.

Die vorhandenen Fotos werden wir in der nächsten Tagen an diversen Stellen öffentlich machen, falls ihr sie auf der Veranstaltung noch nicht gesehen haben solltet. Es muss jedem klar sein, welche Einschränkungen dieser Umzug mit sich bringt. Die Fachschaft Erziehungswissenschaft ist bemüht, einen Gutachter vorstellig werden zu lassen, holt weitere Informationen ein, klärt auf, bringt Unterschriftenlisten in Umlauf und steht den Studierenden bei Aktionen unterstützend zur Seite. Habt ihr Fragen oder Ideen die ihr umsetzen möchtet? Wir helfen gern.

Katrin Plowe (Fachschaft EZW)



WahlhelferInnen gesucht!

Für die Durchführung der Wahlen zum 27. Bonner Studierendenparlament und der Gremienwahlen werden für die Zeit vom 18. bis 21. Januar 2005 dringend WahlhelferInnen gesucht.

Deine Aufgaben sind:

- Beaufsichtigung der Urnen während der Wahlen
- für die ordnungsgemäße Stimmabgabe an der Urne zu sorgen
- im Fall von "Wanderurnen" die Urne zwischen den Abstimmungsorten zu transportieren.

Voraussetzung für die Bewerbung ist, dass Du

- als ordentliche StudentIn an der Universität Bonn immatrikuliert bist
- an einer der drei Belegungen, deren Termine Du umseitig findest, teilgenommen hast
- weder für das StudentInnenparlament kandidierst, noch Mitglied oder Mitarbeiterin im ASTA bist.

Diese verantwortungsvolle Tätigkeit vergüten wir Dir pro Stunde mit mindestens

7,- Euro

Hierbei handelt es sich um Deinen Nettolohn! Eine generelle Stundenzahlbegrenzung gibt es nicht.

Für die Bewerbung gilt das umseitige Formblatt. Es muss bis spätestens **Freitag, 17. Dezember 2004 um 14.00 Uhr persönlich** beim Wahlausschuss im ASTA, Nassestr. 11, Zimmer 9 abgegeben werden. Dazu ist der aktuelle StudentInnenausweis und ein amtlicher Lichtbildausweis mitzubringen. Das Wahlbüro ist ab dem 10. Dezember 2004, Di-Fr von 12.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.

„Schwule Türken? Die gibt's doch überhaupt nicht!“

Die Veranstaltung „Schwule und Islam“ förderte unterschiedlichste Ansichten zu Tage

Als Rückschau auf die Veranstaltung „Schwule und Islam“ vom 7. Dezember möchten wir, das Schwulenreferat Bonn, an dieser Stelle in Auszügen davon berichten.

Das Thema traf auf sichtlich reges Interesse, denn der Hörsaal war mit etwa 140 Besuchern am Abend bis auf die letzte Reihe besetzt. Bereits im Vorfeld waren jedoch auch Probleme wie die systematische Entfernung von Plakaten aufgetreten (siehe Basta 487). Es konnte also ein spannungsreicher Abend erwartet werden.

Die Veranstaltung wurde eröffnet mit dem zugänglichen aber anspruchsvollen Vortrag von Andreas Ismail Mohr. Er erläuterte nach einer kurzen Begriffsdefinition anhand von zahlreichen Quellentexten aus dem Koran den Hintergrund der Geschichte vom Volke Lots. Sie bildet als eine von wenigen Stellen im Koran die Grundlage für die Auslegung, dass der Koran Homosexualität verbietet. Mohr gelang es jedoch sehr eindrucksvoll darzustellen, wie ungesichert diese Grundlage ist. Und es wurde ebenfalls klar, dass die weitläufigen Aussagen über diese Passagen im Koran unwahrscheinlich sind und eher eine Aussage über die Homophobie der Kommentatoren als eine über den Koran selbst darstellen. Dabei gelang es dem Referenten, auch den weniger mit der Materie vertrauten Zuhörern, markante Stellen verständlich zu erläutern und in einen greifbaren Kontext zu stellen.

Referent des zweiten Vortrages war Abdurrahman Mercan von der Gruppe TürkGay&Lesbian (LSVD-Köln). Anhand eines 20 minütigen Filmbeitrags wurde beispielhaft die innerfamiliäre Problematik von in Deutschland lebenden schwulen Muslimen vorgestellt. Für junge schwule Türken zum Beispiel sind nach Entdeckung der eigenen Homosexualität die oft patriarchalischen Strukturen der Familie und der stetige Druck, dem sie ausgesetzt sind, das eigentlich schwerwiegendere Problem.

HIV: Aus den Augen aus dem Sinn? Nicht in Bonn!

Professor Jürgen Rockstroh hält den Vortrag „15 Jahre HIV-Forschung an der Uni Bonn“

Auch wenn es in den Medien in den letzten Jahren recht still geworden ist um den HI-Virus, arbeiten Virologen weltweit noch immer fieberhaft an Methoden zur Bekämpfung des Virus' und an einer wirkungsvollen Impfung. Auch die Uni Bonn muss dabei den internationalen Vergleich nicht scheuen. Die Projektgruppe „Antivirale Therapie der HIV-Infektion“ am Bonner Uni-Klinikum kann inzwischen auf eine 15-jährige Forschungsgeschichte zurückblicken und viele Teilerfolge vorweisen. Das AstA-Schwulenreferat konnte Professor Rockstroh, Leiter der Projektgruppe, dazu ge-

winnen, die diesbezügliche Arbeit des Bonner Uni-Klinikums vorzustellen. Der Vortrag behandelt folgende Themen: Impfstoffentwicklung, Therapieoptimierung innerhalb der Behandlung der HIV-Infektion und HIV und Hepatitis-Koinfektion. Die Veranstaltung richtet sich an alle Interessierten, die mehr über den Virus an sich und vor allem über Möglichkeiten und Bekämpfungsstrategien erfahren wollen.

Die arrangierte Ehe für den schwulen Sohn

So werden von Familien, denen die Homosexualität ihrer Kinder bekannt wird, nicht selten Hochzeiten arrangiert, nur um das Gesicht vor der Gemeinschaft zu wahren. Für die Familie ist damit das Problem scheinbar gelöst, für den Betroffenen erhöht sich jedoch der Leidensdruck.

Nach Jahren des Versteckspiels kommt es dann doch oft zum Bruch mit der Familie. Dies bestätigt die Tatsache aus seiner Praxis, so Mercan, dass viele der Ratsuchenden bei TürkGay&Lesbian bereits einmal verheiratet waren oder es noch immer sind und nicht wenige 30 Jahre oder älter, bevor sie einem Menschen zum ersten mal von ihren Problemen erzählen.

Es gibt von staatlicher Seite aus noch keine Beratungsstelle, die den familiären und sozialen Problemen von schwulen Muslimen gerecht wird. Hier setzt die ehrenamtliche Beratungsarbeit von TürkGay&Lesbian an und versucht, diese Lücke ein wenig zu schließen.

Die Zuhörerschaft zwischen Interesse und starker Skepsis

Die Referenten erläuterten einführend die vielfältigen Probleme, die mit der Thematik von Homosexualität und Islam zusammenhängen. Die anschließende Diskussion gab allen Zuhörern die Gelegenheit, Fragen zu stellen und Gegenansichten zu äußern. Einige Zuhörer nutzten diese Möglichkeit und widersprachen

der vorgetragenen Deutung der besagten Koranstellen entschieden. Auch der Vorwurf, die Veranstaltung sei einseitig und tendenziös ausgelegt, wurde angemerkt. Dies wurde aber vom Publikum dahingehend beantwortet, dass man natürlich hier sei, um eine andere mögliche Auslegung des Korans zu diskutieren. Andere Zuhörer wiederum verließen nach einem lauten, deutlich homophoben Kommentar den Raum. Auf Nachfrage einer türkischen Zuhörerinnen an diese Gruppe, wie denn nun mit der Realität von Homosexualität in einer muslimischen Gemeinde umgegangen werden solle, wussten diese ebenfalls keine Antwort und verwiesen darauf, dass man Schwule irgendwie therapieren möge und dann die „schwule Phase“ schon vorbeiginge. Neben diesen recht skeptischen Äußerungen waren aber auch zahlreiche konstruktive und offen kontroverse Dialoge möglich.

Auch manche Kommentare, die Besucher als Antwort auf einen Fragebogen schrieben, sprechen eine deutliche Sprache. So schrieb eine junge Muslimin: „Vielen Dank für die Denkanstöße, ich hatte schon lange das Bedürfnis mehr von diesem Thema, jenseits der orthodoxen Meinungen, zu hören!“ Ein anderer Besucher schrieb: „Dies ist ein heikles Thema, das mit mehr Ruhe und weniger Aggressivität diskutiert werden sollte!“

Gegen Ende der Diskussion stellte Andreas Ismail Mohr nochmals klar, dass die Fragestellung nach offen gelebter Homosexualität für viele islamisch-arabische geprägte Länder wohl noch verfrüht sei, ein Dialog über Homosexualität und Islam jedoch von den in Deutschland und Europa lebenden, muslimischen Gemeinschaften begonnen werden könne. Er sei durchaus bereit, auch in Moscheen Vorträge zu halten, eingeladen wurde er jedoch bisher noch nie.

Herald Hettich

Amt für Ausbildungsförderung (BAföG)

Neue Öffnungszeiten seit dem 1. Dezember 2004

Sachbearbeiter

Montag:	11–15 Uhr
Dienstag:	13–15 Uhr
Mittwoch:	geschlossen
Donnerstag:	13–15 Uhr
Freitag:	geschlossen

BAföG-Zentrale

Montag:	11–16 Uhr
Dienstag:	11–16 Uhr
Mittwoch:	11–16 Uhr
Donnerstag:	11–17 Uhr
Freitag:	9–13 Uhr

Darlehenskasse

Montag–Donnerstag	14–15 Uhr
-------------------	-----------

Menschenrechte müssen draußen bleiben

Universität Bonn behindert Arbeit der ai-Hochschulgruppe/öffentlicher Protest am dies academicus/Zensur am Tag der Menschenrechte

Die Universität Bonn behindert zunehmend die Arbeit der amnesty international-Hochschulgruppe (ai). Die Genehmigung eines von der Hochschulgruppe für den Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2004 beantragten Informationsstandes wurde zunächst verweigert und erst nach einem erfolgten Widerspruch gegen das Verbot am 7. Dezember 2004 erteilt. Begründet wurde das ursprüngliche Verbot von Seiten der Universität mit einem fehlenden hochschulpolitischen oder studentischen Bezug der geplanten ai-Aktion. Diese Argumentation greift jedoch nicht, da die ai-Hochschulgruppe im Gegensatz zur Verfassten Studierendenschaft nicht an ein hochschulpolitisches Mandat gebunden ist.

Nachdem der Informationsstand zum Tag der Menschenrechte formal genehmigt wurde, teilte die Universität am 8. Dezember 2004 mit, dass eine Petition zu Menschenrechtsverletzungen in Peru nicht ausgelegt werden dürfe. Somit wurde der ai-Hochschulgruppe zwar ein Infostand genehmigt, während ihr inhaltlich jedoch ein „Maulkorb“ verpasst wurde. Wenn einer Hochschulgruppe verboten wird, sich inhaltlich zu ihrem Arbeitsgebiet, in diesem Fall zu den Menschenrechten, zu äußern, dann ist dies eine nicht hinnehmbare Einschränkung der Meinungsfreiheit. Die ai-Hochschulgruppe sah sich daher gezwungen, am Dies Academicus an die Öffentlichkeit zu gehen und gegen die Behinderung ihrer Arbeit zu protestieren.

Leider handelt es sich nicht um das erste Verbot einer Veranstaltung der ai-Hochschulgruppe durch die Universität. Bereits im Juli 2004 wurde eine Mahnwache für den in Weißrussland aus politischen Gründen inhaftierten Professor Juri Bandaschewski untersagt und erst nach Intervention des AStA-Vorsitzenden in letzter Minute genehmigt. Eine für den 29. Juli 2004 beantragte Aktion zum Thema „Unkontrollierter Waffenhandel – Waffen unter Kontrolle“ wurde nicht genehmigt und konnte nicht durchgeführt werden. Ein schriftlicher Klärungsversuch mit der Universität war nicht erfolgreich. Aus welchen Gründen ai-Aktionen in der Vergangenheit verboten wurden und ein erneutes Verbot erst nach offiziellem Widerspruch aufgehoben wurde, hat die Universität bisher nicht begründet. In Gesprächen mit Mitarbeitern der Universitätsverwaltung machten diese wiederholt geltend, dass ai-Aktionen aus inhaltlichen Gründen nicht genehmigt würden, da ein Ansehensverlust der Universität befürchtet werde. Mehrfach wurde auf Anträge der ai-Hochschulgruppe nicht geantwortet. Gemäß § 72 Hochschulgesetzes ist die Universität jedoch explizit dazu verpflichtet, Institutionen der Studierendenschaft bei der Ausführung ihres gesetzlichen Auf-

trages nicht zu behindern. Zu diesem Auftrag gehören auch die politische Bildung und der Beitrag zur politischen Willensbildung. Als Teil der größten und wohl auch bedeutendsten Menschenrechtsorganisation der Welt ist es für uns nicht länger hinnehmbar, dass die Universität Bonn versucht, unsere Arbeit zu zensieren oder zu unterbinden. Uns ist nicht klar, inwiefern die ai-Arbeit nicht im Sinne der Universität sein könnte, da das Bekenntnis zu den Menschenrechten schließlich Grundlage unserer Verfassung ist (Art. 1 II Grundgesetz).

Am 9. Dezember 2004 berichteten sowohl der General-Anzeiger als auch die Bonner Rundschau über die Behinderung der Arbeit der ai-Hochschulgruppe. Den in beiden Zeitungen von der Universität Bonn aufgestellten Behauptungen und Mutmaßungen müssen wir entschieden widersprechen. Entweder wurde die Pressestelle der Universität von der Universitätsverwaltung nur unzureichend informiert oder aber hier sollen bewusst Fehlinformationen verbreitet werden.

So wurde der erst verbotene, dann doch genehmigte Infostand für den 10. Dezember frist- und formgerecht beantragt. Konkrete Angaben zu Inhalt und Art des Infostandes wurden bereits bei Antragstellung gemacht. Für Rückfragen stand die ai-Hochschulgruppe jederzeit zur Verfügung. Auch wurde die Genehmigung des Infostandes nicht durch eine Konkretisierung, des Antrages erreicht, wie von der Universität behauptet wird, sondern durch das Einlegen eines Widerspruches gegen das Verbot.

Weiterhin versucht die Universität zu suggerieren, dass hier räumliche Probleme im Genehmigungsverfahren eine Rolle gespielt hätten. Für den Infostand wurde jedoch kein Hörsaal beantragt, sondern lediglich ein Stellplatz in der Säulenhalle vor der Cafeteria. Sollte es hier im Vorfeld räumliche oder terminliche Koordinierungsprobleme gegeben haben, so war gegenüber der ai-Hochschulgruppe davon nie die Rede. In solchen Fällen wären wir selbstverständlich jederzeit bereit, Rücksicht auf andere Veranstaltungen zu nehmen. Es ist jedoch offensichtlich, dass mit der räumlichen Frage von Seiten der Universität nur ein Vorwand gesucht wurde, um von inhaltlichen Fragen abzulenken und die ganze Angelegenheit in der Öffentlichkeit herunterzuspielen.

Es handelt sich bei den Problemen der ai-Hochschulgruppe jedoch um kein „Missverständnis“, wie es die Universität glauben machen will. Der Hinweis, sich bezüglich einer Raumvergabe zunächst an den AStA zu wenden, ist ein deutlicher Beleg für die Fehlinformation der Öffentlichkeit durch die Universität. Für den 10. Dezember hat die ai-Hochschulgruppe gar keinen Raum be-

antragt. Der Antrag für einen Infostand ist in der zuständigen Abteilung der Universitätsverwaltung eingereicht worden, der AStA hat mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun. Schließlich spricht die Universität von klaren Kriterien, nach denen Anträge aller Hochschulgruppen im Einzelfall geprüft werden müssen. Genau diese klaren Kriterien hat die Universität jedoch bisher nicht dargelegt. Das gesamte Genehmigungsverfahren ist nicht transparent. Das Ergebnis einer der ai-Hochschulgruppe vom Kanzler der Universität im Juli 2004 zugesagten juristischen Prüfung der Verbote von ai-Aktionen liegt bis zum heutigen Tage nicht vor.

Außerdem suggeriert die Universität, dass in der ai-Hochschulgruppe häufige Wechsel stattfinden und dass dies eine Ursache für angebliche „Missverständnisse“ sei. Wir weisen diese Unterstellung scharf zurück. Diejenigen Mitglieder der ai-Hochschulgruppe, die mit der Beantragung von Aktionen betraut waren, gehören der ai-Hochschulgruppe seit mehreren Jahren an und haben sich stets an die jeweils bekannten Vorschriften, Fristen und Zuständigkeiten gehalten. Eine von der Universität empfohlene Beratung bei der Stellung von Anträgen durch den AStA, da „der AStA weiß wie es geht“, ist nicht notwendig. Darüber hinaus stand die ai-Hochschulgruppe ohnehin im ständigen Kontakt mit dem AStA, dem sämtliche Anträge in Kopie eingereicht wurden. Der AStA beanstandete diese allerdings in keinem Fall. Hier soll in der Öffentlichkeit offenbar der Eindruck erweckt werden, die ai-Hochschulgruppe sei unorganisiert. Die ai-Hochschulgruppe weiß dagegen sehr wohl, in welcher Form, innerhalb welcher Frist und an welcher Abteilung Anträge zu richten sind. Wir hoffen, dass die Universität zu einer an den Tatsachen orientierten Argumentation zurückfindet und die bisherigen Schikanen ein Ende finden.

*Lars Büniger, Nela Trillmich, Christina Motejl,
Claudia Zehl (ai-Hochschulgruppe)*

amnesty Crosslauf erzielte 219 Euro Spenden

Der Crosslauf am Dies Academicus zu Gunsten der amnesty Hochschulgruppe hat 219 Euro Spenden erbracht. Insgesamt liefen 47 StudentInnen jeweils 8,4 km für die Menschenrechte. Die ai-Hochschulgruppe bedankt sich herzlich bei allen TeilnehmerInnen und dem AStA-Sportreferat. Wenn einer der TeilnehmerInnen noch eine Spendenbescheinigung erhalten möchte, melde er oder sie sich bitte bei der amnesty Hochschulgruppe: cmotejl@gmx.de.

*Christina Motejl (Kassenwartin
ai-Hochschulgruppe)*

Veranstaltungen & Workshops

Öffentliche Vortragsreihe „Fokus Südliches Afrika“

Die Ringvorlesung „Fokus Südliches Afrika“ findet noch bis zum 27. Januar 2005, jeweils donnerstags von 18.15 bis 20 Uhr im Uni-Hauptgebäude, Hörsaal X statt.

Diese Reihe ist eine Initiative der CIC Bonn GmbH im Rahmen der Reihe „Regionen im Dialog 2004/05 – Im Blickpunkt Subsahara-Afrika“ (www.cic-bonn.org). Weitere Informationen unter www.giub.uni-bonn.de/suedlichesafrika.

Weitere Veranstaltungen

Überwindung der Folgen von Apartheid durch kommunale Entwicklungsplanung in Südafrika
Nationale Integration und sozialer Ausgleich zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gehörten zu den wichtigsten Zielen der südafrikanischen Regierungen nach 1994. Können diese Ziele auf dezentraler Ebene durch die neu geschaffenen multirassischen Gemeinden erreicht werden? Der Vortragende berichtet über seine diesbezüglichen Erfahrungen als Regierungsberater in Südafrika zwischen 1996 und 2002.

Datum: 16. Dezember 2004

Referent: Prof. Dr. Theo Rauch, Geographische Institut, Freie Uni Berlin

Die Wohnungskrise in Südafrika: Ursachen, Auswirkungen, Lösungsansätze

In Südafrika fehlen etwa drei Millionen Wohneinheiten. Vor allem in den großen Städten sind viele Menschen daher gezwungen, in informellen Siedlungen zu leben. Der Vortrag wird Ursachen, Auswirkungen und die Ansätze zur Lösung des Wohnprojektes kritisch beleuchten.

Datum: 13. Januar 2005

Referentin: Prof. Dr. Beate Lohnert, Institut für Afrika-Studien, Uni Bayreuth

Die lautlose Tragödie – die HIV/Aids-Krise im südlichen Afrika

Das südliche Afrika steht derzeit vor der größten gesellschaftlichen Herausforderung seit dem Ende der kolonialen Ära: HIV/Aids droht die Länder in eine tiefe Krise zu stoßen. Die Tragödie vollzieht sich schleichend, fast lautlos. Der Vortrag lotet Ursachen und Folgen der Krise aus und zeigt dabei die Umbrüche auf, die sich im Alltagsleben der betroffenen Menschen bemerkbar machen.



Datum: 20. Januar 2005

Referent: Prof. Dr. Fred Krüger, Institut für Geographie, Uni Erlangen-Nürnberg.

Perspektiven für Studienabbrecher

14 Wege in die Zukunft

Unzufrieden mit dem Studium, Sie wollen abbrechen oder haben bereits abgebrochen? Nach einer bundesweiten Studie von 2002 bricht etwa jeder vierte Studierende sein Studium ab. Mit dieser Veranstaltung wollen wir Betroffenen Wege für eine berufliche Neuorientierung aufzeigen.

Themen: Situationsanalyse, Job-Chancen nach Studienabbruch, Bewerbungsstrategien

Zielgruppe: (potentielle) Studienabbrecher/innen

Referenten: Theresia Jansen, Beraterin im Hochschulteam, und Gerhard Seidl, Berufsberater für Abiturienten/innen, Agentur für Arbeit Bonn

Termin: Dienstag, 14.12.2004, 18.15–19.45 Uhr

Ort: Universität Bonn, Hauptgebäude, Hörsaal II

Information: Theresia Jansen, Tel.: 9241231

Auswärtiges Amt

Es wird über die Berufschancen und Möglichkeiten im Höheren Auswärtigen Dienst informiert. Die Bewerbungsmodalitäten und Zugangsvoraussetzungen werden ausführlich dargestellt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Themen: Zugangsvoraussetzungen für den Höheren Dienst, Bewerberauswahl und Vorbereitungsdienst, Versetzungsbereitschaft und Aufstiegschancen

Termin: Mittwoch, 15. Dezember 2004, 15–16.30 Uhr

Ort: Agentur für Arbeit Bonn, Villemombler Str. 101, Raum 42

Information: Theresia Jansen, Tel. 924-1231

Hausarbeiten schreiben

Alles rund ums Thema Hausarbeiten schreiben. Wie finde ich mein Thema? Wie erstelle ich eine Gliederung? Was muss bei der Literaturrecherche beachtet werden? Wie teile ich mir die Zeit gut ein? Bei Einzelfragen steht die erfahrene Referentin mit Rat und Tat zur Seite

Termin: 14. & 15. Februar 2005

Zeit: 10–18 Uhr

Ort: Carls Bistro, Nassestr. 15, 1. Etage

Kosten: 30 €

Anmeldung: Di–Fr 12–14 Uhr im Öffentlichkeitsreferat, Zimmer 8

Die Beratungsstelle mit
ASTA Uni Bonn

STUDIEN
UNTERSTÜTZUNG

Nassemensa
Nassestraße 11 1. Etage, Zimmer 15
53113 Bonn stu@asta-bonn.de
Tel 0228/ 73-70 43 Fax 0228/ 26 22 10

Abschlussarbeiten schreiben

Wie schreibe ich eine Diplom-, Magister- oder Examensarbeit? Was unterscheidet eine Abschlussarbeit von einer Hausarbeit? Wie finde ich mein Thema? Die Wissenschaftsberaterin Dr. Erika Haas verrät wertvolle Tipps und Tricks aus der Praxis und steht für Einzelfragen zur Verfügung.

Termin: 16. & 17. Februar 2005

Zeit: 10–18 Uhr

Ort: Carls Bistro, Nassestr. 15 1. Etage

Kosten: 30 €

Anmeldung: Di–Fr 12–14 Uhr im Öffentlichkeitsreferat, Zimmer 8

Bei dir ist grad der Wurm drin? Die STU ist für dich da

In deinem Leben läuft gerade alles drunter und drüber? Du stehst vor Prüfungen oder Arbeiten, die dir das Leben schwer machen? Du kannst abends schlecht einschlafen, weil du nicht weißt wie es weitergehen soll? Dann komm doch einfach mal bei der Studierenden-Unterstützung (STU) vorbei. Wir suchen mit dir gemeinsam neue Perspektiven und versuchen eine strukturierte Problemlösung zu finden. Falls nötig, können wir dir außerdem kompetente und professionelle Partner für dein Problem vermitteln.

Wir sind keine psychologische Beratungsstelle, sondern bieten die Möglichkeit, sich ganz unbefangenen Gedanken über mögliche Vorgehensweisen zu machen. Alle persönlichen Angaben werden natürlich absolut vertraulich behandelt.

Kontaktinformationen:

E-Mail: studieren@asta.uni-bonn.de

Homepage: www.stu-bonn.de

Büro: Nasse-Mensa, Treppenhaus I, 1. Stock, Zimmer 15

Berufsverbote – noch längst nicht Geschichte

Eine Veranstaltung mit Michael Cszakóczy und Uwe Koopmann

„Zum Schutz der Schüler“ begründet Annette Schavan, Kultusministerin von Baden Württemberg (CDU), das jüngst verhängte Berufsverbot gegen den Heidelberger Realschullehrer Michael Cszakóczy. Das sahen rund 1.000 Demonstrierende anders, die am 23. Oktober dagegen auf die Straße gingen. Getragen hatte den Protest ein Bündnis aus der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Menschenrechtsorganisationen, antifaschistischen Gruppen, Studierendenschaften, Parteien und Rote Hilfe. Zudem hatten unter anderem die GEW Hamburg und die Rote Hilfe kürzlich eine Konferenz zum Thema organisiert. Ilona Wilhelm, zweite Vorsitzende der GEW, erklärte dort: „Solidarität gehört für die GEW ebenso wie der Kampf um bessere Arbeitsbedingungen und Tarife zum Kerngeschäft einer Gewerkschaft ... Wir fordern Annette Schavan auf, das Berufsverbot gegen Michael Cszakóczy zurückzunehmen.“

Was war geschehen? Michael Cszakóczy wurde nach seinem Referendariat in einem „vertieften Einstellungsgespräch“ vorgehalten, Mitglied in der „Antifaschistischen Initiative Heidelberg“ und Anmelder von Demonstrationen zu sein. Zudem habe er eine Broschüre über eine Widerstandsgruppe im Faschismus geschrieben und sich darin für „basidemokratische Verhältnisse“ und „Militanz als ein legitimes Mittel der Befreiung“ ausgesprochen.

Vorgeworfen wurde ihm auch, sich schützend vor ein Flüchtlingsheim gestellt und an einem Versuch, einen Naziaufmarsch zu verhindern, beteiligt zu haben. Für solche „Erkenntnisse“ war er zwölf Jahre lang vom Verfassungsschutz bespitzelt worden.

Diese Renaissance der Berufsverbotspraxis erinnert schlagartig an den 1972 unter dem damaligen Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) verabschiedeten „Radikalerlass“, der in der alten BRD rund 11.000 offizielle Verfahren, 256 Entlassungen und 2.200 Disziplinarverfahren zur Folge hatte – überwiegend gegen DKP-Mitglieder.

Die Rote Hilfe lädt zu einer Veranstaltung mit einem aktuell und einem ehemals vom Berufsverbot Betroffenen ein: Neben Michael Cszakóczy wird der Düsseldorfer Lehrer Uwe Koopmann berichten, gegen den wegen Mitgliedschaft in der DKP von 1977 bis 1992 ein Berufsverbot verhängt wurde.

Wann: Dienstag, 14.12.2004, 20 Uhr

Wo: Buchladen LeSabot, Breite Str. 76 (Altstadt)

Eine Veranstaltung der Roten Hilfe (Ortsgruppe Bonn). Unterstützt von der Liste undogmatischer Studierender (LUST) und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Stadtverband Bonn).

Martin Hohmann zu Gast bei den Raczecks

Am Mittwoch, den 8. Dezember, fand im Burschenschaftshaus der „Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn“ ein burschenschaftlicher Abend zum Thema: „Der Fall Hohmann – ein Fall von Meinungsfreiheit?“ statt. Martin Hohmann, Mitglied des Bundestages, der an diesem Abend referierte, hatte in seiner Rede zum 3. Oktober 2003 zum deutschen „Nationalfeiertag“ die Juden als „Tätervolk“ bezeichnet. So hieß es bei ihm: „Wir haben nun gesehen, wie stark und nachhaltig Juden die revolutionäre Bewegung in Russland und mitteleuropäischen Staaten geprägt haben. Das hat auch den amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson 1919 zu der Einschätzung gebracht, die bolschewistische Bewegung sei jüdisch geführt“, um dann wie folgt fortzufahren: „Juden waren in großer Anzahl sowohl in der Führungsebene als auch in den Tscheka-Erschießungskommandos aktiv. Daher könnte man Juden mit einiger Berechtigung als „Tätervolk“ bezeichnen. Das mag erschreckend klingen. Es würde aber der gleichen Logik folgen, mit der man Deutsche als Tätervolk bezeichnet.“ Hohmann betreibt hier also nicht nur einen Geschichtsrevisionismus, der deutsche Täter

mit jüdischen Opfern gleichsetzt, sondern lässt seinem antisemitischen Wahn und seiner Fantasie vom „Weltjudentum“ freien Lauf. Seine Rede stieß zunächst auf keinerlei Kritik, so hatte noch Roland Koch seinen damaligen Parteifreund am 9. November 2003 in der Frankfurter Synagoge unter starken Protesten der dort anwesenden Jüdinnen und Juden in Schutz genommen. Erst als Wochen später amerikanische Jüdinnen und Juden die Presse auf den antisemitischen Gehalt der Rede hinwies, wurde als Reaktion auf nationalen und internationalen Druck der Ausschluss Hohmanns aus der CDU-Bundestagsfraktion und Partei vollzogen. Die zunächst fehlende Kritik an Hohmanns Aussagen verwundert jedoch weniger, wenn man bedenkt, dass nach einer aktuellen Studie der Uni Bielefeld 27,3% der Deutschen finden: „Was der Staat Israel heute mit den Palästinensern macht, ist im Prinzip auch nichts anderes als das, was die Nazis im Dritten Reich mit den Juden gemacht haben“ und 44,5% der Deutschen bekennen: „Ich ärgere mich darüber, dass von den Deutschen auch heute noch die Verbrechen an den Juden vorgehalten werden.“ Hohmanns Täter-Opfer-Verkehrun-

Ausschreibung

Bock auf Probleme?

Die Studierenden-Unterstützung des AStA sucht MitarbeiterIn ab Februar 2005

Unterstützt du gerne andere Menschen bei der Lösung von Problemen (Stichwort: Hilfe zur Selbsthilfe)? Organisierst du gerne Veranstaltungen? Hast du sogar schon Erfahrung bei der Beratung von Menschen (und sei es „nur“ in Freundeskreis, Fachschaft, Vereinstätigkeit, ehrenamtlichen Betätigungen oder anderem) oder bei der Moderation beziehungsweise Mediation (Konfliktmanagement)? Arbeitest du gerne in einer hochschulpolitisch motivierten Gemeinschaft wie dem AStA? Möchtest weitere Erfahrungen in diesen Bereichen sammeln? Bist du in der Lage, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten? Hast du Lust, eigene Ideen und Konzepte zu entwickeln und zu verwirklichen? Bist du zuverlässig und pünktlich, hältst du dich an Absprachen? Dann brauchen wir dich!

Die Arbeit in der STU ist nicht rein ehrenamtlich, sondern wird monatlich pauschal über eine Aufwandsentschädigung vergütet. Mehr Infos zur STU findest du unter www.stu-bonn.de. Kurze Bewerbungen möglichst schnell, spätestens aber bis 18. Dezember 2004 an studieren@asta.uni-bonn.de oder AStA Uni Bonn, STU, Nassestr.11, 53113 Bonn. Melde dich bei Fragen einfach per E-Mail oder telefonisch zu unseren Sprechzeiten (siehe Homepage). Unsere Sprechstunden finden in Zimmer 15, Treppenhaus I, 1. Stock, Nasse-Mensa dienstags von 14.30 bis 16.30 und donnerstags von 10 bis 12 Uhr statt.

gen und antisemitischen Äußerungen scheinen also in Deutschland längst keine Einzelmeinung zu sein. Dennoch war auch der Ort seines Vortrags vom 8. Dezember, das Burschenschaftshaus der Raczecks nämlich, kein gewöhnlicher Ort. So beherbergt diese Burschenschaft Neonazis wie den ehemaligen FAP-Funktionär Norbert Weidner oder den in Bonn studierenden Nico Ernst von der NPD-nahen „Kameradschaft Rhein/Ahr“. Wenn nicht Hohmann zu Gast ist, veranstaltet man auch mal gerne einen Burschenschaftsabend mit Dieter Stein, dem Herausgeber der „Jungen Freiheit“ oder dem heutigen NPD-Funktionär Horst Mahler.

Die spontane Protestveranstaltung von etwa 50 Personen gegen die Veranstaltung konnte nur eingeschränkt stattfinden. So wurde es beispielsweise von der Polizei verhindert, sich vor dem Burschenschaftshaus der Raczecks zu versammeln oder auch nur die Johannes-Henry-Straße, in der sich das Burschenschaftshaus befindet, zu betreten. Es gilt jedoch auch weiterhin Antisemitismus zu bekämpfen und der Umdeutung von deutschen TäterInnen zu Opfern der Geschichte entgegenzutreten.

Referat für politische Bildung

Leserbriefe

Leserbriefe zum Leserbrief von Malte Cordes zum Leitartikel „Studiengebühren ab dem ersten Semester? – Vollversammlung zum Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht“ sowie zur „Resolution, die auf der Vollversammlung verabschiedet werden soll“, erschienen in der Basta Nr. 487, Seite 7.

Leserbrief I

Studiengebühren und soziale Gerechtigkeit

„Wir brauchen nicht die reichsten, sondern die fähigsten Studenten an der Universität. Daher lehnt der RCDS jede Form von Studiengebühren ab.“ So die Forderung des RCDS Bonn, in seinem Programm für die SP-Wahl 2002. Spitzenkandidat damals: Malte Cordes. Heute jedoch schlägt dieser ganz andere Töne an: „Sozial ausgestaltete Studiengebühren verhindern die gegenwärtige Verteilung von unten nach oben in der Bildungsfinanzierung.“ Demnach würde das Gesamtsteueraufkommen überwiegend von den unteren und mittleren Einkommensgruppen erbracht. Nutznießer der Hochschulausbildung seien aber vor allem Kinder von Angehörigen der „oberen“ sozialen Schichten.

Nicht, dass der Satz aus dem RCDS-Wahlprogramm, das sich ansonsten gewöhnlich auf die Forderung von mehr Kopierern begrenzt, positiv zu werten sei. „Wir“ bräuchten die „fähigsten Studenten“. Wer sind denn „wir“ – das Kapital? Die oberen Schichten? Wer bitte schön sind die „fähigsten Studenten“? Und vor allem wer nicht? Unvorstellbar scheint ihm, dass reale Individuen aus beispielsweise „bildungsfernen“ Hintergrund nur deswegen studieren, weil (zum ersten Semester) noch (!) keine Studiengebühren verlangt werden. Die jüngste PISA-Studie hat erneut gezeigt, dass die Bildung in der Bundesrepublik so wie in keinem anderen Land vom sozialen Hintergrund abhängt. Studiengebühren jeglicher Art verschärfen diese Situation noch einmal. Cordes geht ohne jegliche Begründung davon aus, dass Studiengebühren „sozial ausgestaltet“ seien. Er lässt die LeserInnen sogar darüber im Unklaren, welche Art von Gebühren er meint: Gebühren zum ersten Semester wie sie die unionsgeführten Länder, die gegen die 6. Novelle des Hochschulrahmengesetzes (HRG) klagen, beabsichtigen? Oder etwa nachlaufende Gebühren, die mensch erst nach abgeschlossenem Studium zahlen muss? Schlussfolgerungen sind nach solcherlei unbegründeter Vorraussetzungen äußerst kritisch zu sehen. Wahrscheinlich weiß Cordes aber, auf welchem verlorenem Posten er steht. In der Tat hätte er es sehr schwer, die „soziale Verträglichkeit“ von Studiengebühren nachzuweisen. Die Beispiele aus dem Ausland zeigen nämlich deutlich, dass das

nicht geht. Beispielsweise in Australien hat sich der Staat nach der Einführung von Gebühren mehr und mehr aus der Hochschulfinanzierung zurückgezogen. Die Hürden für sozial Schwache stiegen so mit der Zeit immer mehr an. „Sozialverträgliche Studiengebühren“ sind vielmehr ein Widerspruch in sich. Modelle, die das Gegenteil behaupten, laufen lediglich auf eine strukturelle Individualisierung der Chancenungleichheit hinaus. Die Bildungsbeteiligung hängt stets mit der sogenannten Primärverteilung des Sozialproduktes zusammen. Demnach lassen sich juristische Einkommensarten auf die ökonomischen Grundkategorien Arbeit und Kapital zurückführen. Folge dessen sind strukturell unaufhebbar Ungleichheitsverhältnisse, die sich auch in den Folgen der Studiengebühren widerspiegeln müssen.

Was Cordes über die Meisterausbildung im Handwerk schreibt, ist schlicht und einfach die Unwahrheit. Die aktuelle Diskussion kreist doch um das Problem, dass es zu wenige Ausbildungsplätze gibt, weil Unternehmen die Azubis angeblich nicht entlohnen können! Jede(r) Azubi bekommt ein Gehalt. Zu wenig natürlich, aber wir können nur davor warnen, einzelne Gruppen gegeneinander aufzubringen. Soziale Gerechtigkeit sieht ganz anders aus. Die Wahrheit ist schlicht und einfach die, dass sich Studierende aus bildungsfernen Schichten ein Studium nicht mehr leisten könnten, wenn Studiengebühren eingeführt würden! Der finanzielle Einsatz von Studierenden ist schon ohne Gebühren immens hoch. Bücher, Kopien, also das gesamte Lehrmaterial, müssen bezahlt werden. Dazu kommen Lebenshaltungskosten. Es ist vielmehr ein Unding, dass die Mehrheit der KommilitonInnen neben dem Studium für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen. Diese Tatsache verlängert die Studierendauer und sorgt dafür, dass Studierende aus „einfachen Verhältnissen“ überproportional hoch von Langzeitgebühren betroffen sind, welche zum Sommersemester 2004 in NRW eingeführt wurden.

StudentInnen als KundInnen der Hochschulen?

In der Tat drängt sich ein wenig der Eindruck auf, Cordes habe die „Argumente gegen Studiengebühren“ des Aktionsbündnisses

gegen Studiengebühren (ABS) gelesen und trotzig einfach immer das Gegenteil behauptet. Das ist allerdings beinahe unmöglich. In der ABS-Broschüre ist als nächstes die Rede von einer nichtexistierenden „Konsumentensouveränität“. Genau damit setzt sich Cordes unter Punkt 2 auseinander.

Er sieht die Studenten zukünftig als „Kunden der Hochschulen“, deren Position durch Studiengebühren gestärkt würde. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Sicherlich sind Studiengebühren das entscheidende Mittel zum Umbau der Hochschulen zu marktformigen Strukturen. Als StudentIn sieht mensch sich noch mehr als bisher dazu gezwungen, sich verwertbaren Studiengängen zuzuwenden. Die StudentInnen werden es sein, die bei dem Wettbewerb von Hochschulen auf der Strecke bleiben. Einige gute Unis auf der einen und zahlreiche schlechte Unis auf der anderen Seite. Die Hochschulen sollen sich zukünftig ihre Studierenden selbst aussuchen. Die meisten Studis werden nach drei Jahren und einem verschulden BA vor die Tür gesetzt. Markt bedeutet nicht mehr Selbstbestimmung, sondern vielmehr die Zurichtung des Individuums für den Markt. Oder wie es die FAZ sagt: „Das Studium ist dann als Investition in Humankapital zu begreifen. Sieht man von einigen Besonderheiten des Produktionsfaktors Humankapital ab, sind an die Akkumulation von Wissen grundsätzlich dieselben Kriterien anzulegen wie an andere Investitionsentscheidungen. Investitionen unterliegen einem Renditekalkül“ (FAZ vom 7. Februar 1998). Wer will dann keine „KonsumentIn“ sein?

Verfasste Studierendenschaften sind notwendig

Es sollte zudem nicht verwundern, dass aus der konservativen Ecke immer wieder die Verfasste Studierendenschaft als „zwangsverfasst“ kritisiert wird. Die Damen und Herren der CDU, die seit Jahren Vorreiter in Sachen Studiengebühren sind, möchten in Hessen die ASten komplett abschaffen. Dem schließt sich auch Malte Cordes an. Aus diesem Grund ist mehr als offensichtlich, dass die Konservativen kaum ein ernsthaftes Interesse an einer schlagkräftigen studentischen Interessenver-

tretenung haben können. Eine derartige Schwächung der Organe der Verfassten Studierendenschaft (ASTen und Fachschaften) in Zeiten von Studiengebühren wäre ein sträflicher Fehler. Gerade jetzt ist eine gewichtige Studierendenschaft unermesslich wichtig. Die StudentInnen verfügen real über kein anderes Mittel, um ihre Interessen wirkungsvoll zu artikulieren. Angesichts dessen ist die Forderung nach der Abschaffung von ASTen und Fachschaften eine Farce. Vielmehr gehören die Kompetenzen der Verfassten Studierendenschaft gestärkt und erweitert. Cordes wiederholt diesbezüglich in seinem Leserbrief lediglich die altbekannten Argumente gegen die Verfasste Studierendenschaft. So ist er der Meinung, dass die Verfassten Studierendenschaften notorisch die ihnen gesetzlich übertragenen Auf-

gaben vernachlässigen. Die ASTen sind aber beispielsweise gesetzlich zu politischer Bildung verpflichtet. Auch der Bonner AStA trägt zur politischen Meinungsbildung mit zahlreichen Veranstaltungen bei. Doch gerade diese „gesetzlich übertragene Aufgabe“ ist Cordes ein Dorn im Auge. Kritik an inhaltlicher Arbeit aus konservativer Ecke liegt also nahe. Zudem nähmen die ASTen unerlaubt ein „allgemeinpolitisches Mandat“ wahr. Wenn ASTen auch gesetzlich motivierte Bildungsarbeit leisten, so kann das im Regelfall kaum „unzulässig“ sein. Vielmehr braucht eine demokratische Gesellschaft demokratische Hochschulen und StudentInnen und allgemein Menschen, die umfassend gebildet und zu Kritik in der Lage sind.

*Bartosz Bzowski, Florian Conrad
und Magnus Engenhorst*

Leserbrief II

Lieber Malte,

mit Interesse habe ich deinen letzten Leserbrief gelesen, obwohl deine Argumente mir keineswegs neu zu sein scheinen. Ich verzichte daher gerne darauf dir die gängigen Gegenargumente entgegenzubringen. Dennoch möchte ich zu einigen deiner Äußerungen Stellung nehmen.

Du sprichst es selbst an: Der Kindergarten zum Beispiel kostet auch für einkommensschwache Familien Geld – weshalb nicht auch die Uni? Schade nur, dass du diesen Vergleich hernimmst, ohne ihn zu hinterfragen, denn in der Tat stellt dies ein erhebliches soziales Problem dar: Gerade die Familien mit kleinem Einkommen stellt die Finanzierung zunehmend vor Probleme. Die Folgen sind auch wohlbekannt – der Schuleinstieg dieser Kinder verläuft keinesfalls problemlos. Ich selbst verfüge diesbezüglich über eigene Erfahrungen, da meine Mutter es auch für wenig wichtig hielt, mich in den Kindergarten zu schicken. Der Schuleinstieg gestaltete sich daher auch bei mir schwierig, was keinesfalls verwundert, da Deutsch noch nicht einmal meine Muttersprache ist. Hätte bereits damals Christian Wulff seine Schulreform in Niedersachsen durchgeführt, so wäre ich im Bildungssystem bereits ausgesondert worden. Ich verfügte einfach nicht über ein Elternhaus, das mir den Zugang leicht machte.

Was hat das ganze aber mit Studiengebühren zu tun? In meinem Falle hatte ich ältere Geschwister, wodurch der Weg zur Uni ein Stück weit vorgezeichnet war. Aber wenn nicht? Ein häufig unter den Apologeten der Studiengebühren vertretenes Argument machst du dir selbst zu eigen: Studiengebühren schaffen einen Markt für Bildung,

der hilft, die Effizienz der Hochschule zu verbessern. Und in der Tat, man lernt es in jeder VWL-Vorlesung: Märkte führen zu effizienten Allokationen*. Mir scheint nur, als wenn gerade diejenigen, die nicht genau hören, meinen, diese banale Erkenntnis habe ethische Implikationen, die quasi empirisch belegt seien. Effizienz sagt in diesem Falle nämlich nichts darüber aus, ob die erzielte Allokation auch unter Berücksichtigung gesellschaftspolitischer Belange sinnvoll ist.

Um es noch einmal anders zu sagen: Man hebt durch Studiengebühren die Hürde für bildungsferne Familien sehr viel höher, wohingegen sie für die Familien, die aus ihrem Selbstverständnis heraus der Bildung andere Wertschätzung beimessen, bestenfalls eine adäquate Verteuerung darstellt (bezeichnenderweise sind dies auch oft diejenigen, die es sich sowieso leisten können).

Und weshalb sollen Studiengebühren soziale Gerechtigkeit zwischen Akademikern und Nichtakademikern herstellen? Um hier einen Ausgleich herzustellen bedarf es angemessener Besteuerung hoher Einkommen. Als Student hingegen verfügt man selten über hohe Geldeinkünfte oder könntest du es dir sonst erklären, weshalb gerade Studenten bei vielen Dingen ermäßigte Preise bekommen? Mir zumindest wäre es eine Freude, falls ich ein hohes Einkommen hätte, meinen Beitrag zu einer egalitären Gesellschaft zu leisten!

In diesem Sinne und mit freundlichen Grüßen

Jann Müller

*Anmerkung der Redaktion: Allokation = „Zuweisung von finanziellen Mitteln, Produktivkräften und Material“ (Das Fremdwörterbuch. Duden, 1990, S. 49).

Studium auch ohne Studiengebühren möglich?!

„Ohne Studiengebühren können wir uns eine Bildung für alle nicht mehr leisten“ - So argumentieren viele. Aber was ist dran an diesem Argument? Wie sieht es in anderen Ländern aus? Ist eine Hochschulfinanzierung ohne Studiengebühren nicht mehr möglich?

Christian Berg vom Dachverband der ASTen (fzs) die Hochschulfinanzierung der verschiedenen Länder und deckt Chancen und Risiken auf. Danach bleibt genügend Zeit für Diskussionen. Die Veranstaltung wird organisiert vom Referat für Hochschulpolitik und findet am Donnerstag dem 16. Dezember um 20 Uhr im zweiten Stock der Mensa Nassestr. statt.

ERSTIS RAUS! (aus der Stadt!)



Kommt mit dem Öko-Referat in den Winterwald!

Unser diesjähriger Spaziergang führt euch in den Kottenforst westlich von Bonn. Als fachkundiger Begleiter ist Herr Wessel vom Forstamt dabei, der uns die Fauna und Flora näher bringt. Also, falls ihr Lust habt, einen schönen Winterwald, brunftiges Damwild oder andere Erstis kennenzulernen, dann kommt mit. Feste Schuhe mitbringen!

**Am Freitag, den 17. Dezember
um 14 Uhr**

treffen wir uns am Haus der Natur, Venusberg (Anfahrt ab Hauptbahnhof 13.30 Uhr (Buslinie 621) oder 13.20 Uhr (Buslinie 625), Ausstieg: Haltestelle Saalestraße).

Die Veranstaltung ist auch für „Nicht-Erstis“ offen. Bei Fragen wendet euch an das Öko-Referat: Mo–Fr 12–14 Uhr in Zimmer 6 des AStA oder Tel: 73-7034, E-Mail: oeko@asta.uni-bonn.de.

Termine

Dienstag, 14. Dezember

Vierzehn Wege in den Beruf – Perspektiven für Studienabbrecher

„Neue Wege gehen in den Beruf“ in Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit, Bonn. 18 Uhr, Hörsaal II, Uni-Hauptgebäude. Weitere Informationen, siehe Seite X. VA: STU.

Auf dem Weg in Führungspositionen

„Neue Wege gehen in den Beruf“ in Zusammenarbeit mit dem Hochschulteam der Agentur für Arbeit, Bonn. 20 Uhr, Hörsaal III, Uni-Hauptgebäude. VA: STU.

15 Jahre HIV-Forschung an der Uni Bonn

Es referiert Professor Rockstroh, Leiter der Projektgruppe „Antivirale Therapie der HIV-Infektion“ am Bonner Uni-Klinikum. 20 Uhr, Hörsaal XVIII, Uni-Hauptgebäude. VA: AStA.

Berufsverbote – noch längst nicht Geschichte

„Zum Schutz der Schüler“ begründet Annette Schavan, Kultusministerin von Baden-Württemberg (CDU), das jüngst verhängte Berufsverbot gegen den Heidelberger Realschullehrer Michael Csaszókóczy (siehe Seite 5). Die Rote Hilfe lädt zu einer Veranstaltung mit einem aktuell und einem ehemals von Berufsverbot Betroffenen ein. Um 20 Uhr im Buchladen LeSabot, Breite Str. 76. VA: Rote Hilfe (Ortsgruppe Bonn).

Mathe-Fete

Ab 20 Uhr in der Wegelerstraße 10. Eintritt 1 Euro. VA: Fachschaft Mathematik.

Mittwoch, 15. Dezember

Auswärtiges Amt

Es wird über die Berufschancen und Möglichkeiten im Höheren Auswärtigen Dienst informiert. Die Bewerbungsmodalitäten und Zugangsvoraussetzungen werden ausführlich dargestellt. Themen: Zugangsvoraussetzungen für den Höheren Dienst, Bewerberauswahl und Vorbereitungsdienst, Versetzungsbereitschaft und Aufstiegschancen, 15–16.30 Uhr, Agentur für Arbeit Bonn, Villemombler Str. 101, Raum 42. Information: Theresia Jansen (Tel.: 924-1231). Anmeldung nicht erforderlich. VA: STU.

Beratungen im AStA

Im Beratungszimmer des AStAs, gegenüber des Cafeleven

Montag	9.00–11.00 Uhr Studieren mit Kind
Montag	12.00–13.30 Uhr Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Montag	17.00–19.00 Uhr Studiengebühren-Beratung
Dienstag	10.00–12.00 Uhr Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)
Dienstag	12.00–14.00 Uhr Semesterticket-Ausschuss des SP (Erstattung des Beitrages)
Dienstag	14.00–16.00 Uhr Studiengebühren-Beratung
Mittwoch	10.00–13.00 Uhr Rechtsberatung
Mittwoch	13.30–16.30 Uhr BAföG-Beratung
Donnerstag	10.00–13.00 Uhr BAföG-Beratung
Donnerstag	13.30–16.30 Uhr Rechtsberatung
Freitag	10.00–11.30 Uhr Studentischer Hilfsfonds (Darlehenskasse des SP)
Freitag	12.00–14.00 Uhr Behinderte oder chronisch kranke Studierende (B.O.C.K.S)

Weitere Beratungen finden in den Räumen des AStA, Treppenhause I, 1. Etage, statt:

Ausländer-Beratung, Zi. 14	Mo–Do 12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Auslandsstudien-Beratung, Zi. 6	Mo 12–14 Uhr, Di 13–15 Uhr & Mi 11–13 Uhr
Computer-Beratung, Zi. 10	Di, Do 12–14 Uhr
Frauenberatung, Zi. 12	Mo 14–15 Uhr & Fr 15–16 Uhr
Coming-Out Beratung, Zi. 12	Fr 15–16 Uhr
Schwulen-Beratung „Tell Mom“, Zi. 11	Mo 11–12 Uhr
Semesterticket-Beauftragter, Zi. 6	Mi 12–14 Uhr
Sozialberatung *, Zi. 15	Mo–Do 12–14 Uhr & Fr 12–13.45 Uhr
Sportberatung, Zi. 9	Mo–Do 12–14 Uhr
Studierenden-Unterstützung/Studien-schwierigkeiten, Zi. 15	Di 14.30–16.30 Uhr & Do 10–12 Uhr

* Beglaubigungen nur 12–13 Uhr

14 Wege in die Zukunft – Perspektiven für Studienabbrecher

Fast ein Drittel aller Studierenden beenden das Studium nicht. Aber irgendwie muss es nach dem Abbruch weitergehen. Frau Janssen von der Arbeitsagentur Bonn stellt hierzu 14 Wege in eine erfolgreiche Zukunft vor. 18 Uhr, Hörsaal XVII, Uni-Hauptgebäude. Veranstalter: Career Service Bonn.

Forum B(eruf)

Geisteswissenschaftler in die Wirtschaft - Kommunikationsmanagement als Herausforderung. Ein Vortrag von Prof. Dr. Helmut Ebert um 18.15 Uhr in HS XII im Hauptgebäude. Der Vortrag befasst sich mit neueren Entwicklungen im Berufsfeld Public Relations/Kommunikationsmanagement. Beispiele zeigen, warum Unternehmen und Institutionen Geistes- und Sprachwissenschaftler benötigen: Geschäftsberichte, Leitbilder, Unternehmenssprache und Gesprächsberatung. Wir laden alle Studierenden und Doktoranden der Germanistik, Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie der Sozialpsychologie und weitere Interessierte herzlich ein. Anschließend besteht bei einem kleinen Umtrunk Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen mit dem Referenten.

Frauenvollversammlung

Die Frauen-Vollversammlung findet um 20 Uhr im 3. Stock der Nasse-Mensa (da, wo es sonst die Pizza gibt) statt. Eingeladen sind alle Studentinnen. Das ist eure Gelegenheit, das Frauenreferat kennen zu lernen, die neuen Referentinnen für das laufende Semester zu wählen und eigene Vorschläge in unsere Arbeit einzubringen. Wir berichten über unsere Aktionen im letzten Semester und stellen unsere neuen Mitarbeiterinnen und Projekte vor. Also, kommt vorbei und mischt euch ein! VA: Frauenreferat.

Migranten in Bonn

Dies ist einer der Vorträge aus der Reihe „Migration“, die in diesem Wintersemester vom Referat für politische Bildung organisiert wird. 20.15–21.45 Uhr, Hörsaal III, Uni-Hauptgebäude. VA: Referat für politische Bildung.

Donnerstag, 16. Dezember

Weihnachtsfeier des Schwulenreferats

Unsere Weihnachtsfeier im Schwulen- und Lesbenzentrum mit Tombola, Keksen, Glühwein und Gesang. Beginn um 20 Uhr. VA: Schwulenreferat.

Studium auch ohne Studiengebühren möglich?!

„Ohne Studiengebühren können wir uns eine Bildung für alle nicht mehr leisten“ - So argumentieren viele. Aber was ist dran an diesem Argument? Wie sieht es in anderen Ländern aus? Ist eine Hochschulfinanzierung ohne Studiengebühren nicht mehr möglich? Christian Berg vom Dachverband der ASten (fzs) die Hochschulfinanzierung der verschiedenen Länder und deckt Chancen und Risiken auf. Um 20 Uhr im zweiten Stock der Mensa Nassestraße. VA: Referat für Hochschulpolitik.

Freitag, 17. Dezember

Winterspaziergang des Öko-Referats

Treffpunkt Haus der Natur um 14 Uhr. Buslinien ab Hbf. 621, 625, Haltestelle Saalestr. aussteigen.

Montag 20. Dezember

Lehrer/in werden?!

Erstes Staatsexamen – was nun? Das Hochschulinformationsbüro Köln/Bonn der GEW veranstaltet für die Lehramtsstudierenden in jedem Semester eine Informationsveranstaltung zum Thema Referendariat. Das Berufsbild und die praktischen Anforderungen, die an LehramtsanwärterInnen in Schule und Seminaralltag gestellt werden, können in der universitären Lehramtsausbildung kaum thematisiert werden. Dieses Defizit möchte die GEW durch die Veranstaltung ausgleichen. Informiert wird u.a. über den Numerus Clausus im Referendariat, das Bewerbungsverfahren, den bedarfsdeckenden Unterricht, die Einstellungschancen nach dem Referendariat sowie über den ganz normalen Referendariatsalltag. Von 20–21.30 Uhr in Hörsaal VIII Uni-Hauptgebäude. VA: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Hochschulinformationsbüro Köln/Bonn.

Mittwoch, 22. Dezember

PSI-Party

Die Party findet ab 21 Uhr in der PH-Mensa statt. Karten-Vorverkauf ist in den Fachschaften Informatik und Psychologie sowie am 13., 14. und 15. Dezember Mittags in der PH-Mensa, sowie am 16. Dezember in den Mensen Venusberg und Poppelsdorf.

Das Studentensekretariat bleibt vom 24. bis zum 31. Dezember geschlossen.

Impressum

Redaktion:
Ninja Fischer, Nina Olek (V.i.S.d.P.)
und Julia Schmelter

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Donnerstag, 16. Dezember 2004, 18 Uhr.

Druck: Brückner Offsetdruck, Bonn
Auflage: 2.800

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor.
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: E-Mail: basta@asta.uni-bonn.de
<http://www.asta-bonn.de/basta.html>
AStA der Universität Bonn
Nassestr. 11, 53113 Bonn